A5 Wir bewahren unsere Umwelt und schützen das Klima (Gesundes Essen aus Thüringen: Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft)

Antragsteller*in: LaVo

Antragstext

Was ist gut für die Umwelt und schmeckt besser: Der Apfel aus Neuseeland oder der Apfel aus dem Garten oder der Region? Wem geht es besser: Legehennen, die mit 50.000 weiteren auf engstem Raum leben und denen deswegen die Schnäbel gekürzt werden, oder Hühner, die artgerecht und mit Auslauf leben? Wir haben die Wahl! Immer mehr Menschen wollen wissen, was auf ihrem Teller liegt und unter welchen Bedingungen es produziert wurde. Und viele Landwirt*innen haben sich bereits entschieden: Für eine naturnahe Landwirtschaft, im Einklang mit der Umwelt, ohne Pestizide und Tierquälerei, ohne Ausbeutung von Arbeiter*innen sowie ohne Gentechnik. Die industrielle Landwirtschaft hat sich festgefahren, ihre Folgen – vom unmenschlichen Preisdruck bis zu den Klimaschäden – treten immer deutlicher zutage: Der breite Einsatz von Agrargiften tötet Bienen und andere Insekten und vernichtet die Artenvielfalt. Böden werden durch intensive Nutzung geschädigt und erodieren. Ein Übermaß an Düngemitteln verschmutzt das Grundwasser. Unter der Massentierhaltung leiden nicht nur die Tiere, sie bedroht durch Antibiotikaeinsatz, die Entwicklung multiresistenter Keime und intensive Gülleausbringung auch unsere Gesundheit. Sie zerstört unsere Umwelt und damit ihre eigene Produktionsgrundlage, schadet den Verbraucher*innen, bedroht die Existenz der Bäuer*innen und führt neben der Treibhausgas-Belastung zur Zerstörung der Böden und Verunreinigung der Gewässer. Wir BÜNDNISGRÜNE wollen eine Landwirtschaft, von der die Bäuer*innen leben können und deren Betriebe eine sichere Zukunft haben. Wir wollen eine Landwirtschaft, in der die Bedürfnisse der Tiere geachtet werden, mit sauberem Wasser und lebendigen Böden, in der Ökolandwirtschaft statt Gentechnik gelebt wird. Wir wollen gesunde schmackhafte Lebensmittel, deren Qualität die Bürger*innen vertrauen können. Wir kämpfen für eine Agrarwende, für eine Landwirtschaft mit der Natur, nicht gegen sie. Der bäuerlich-ökologische Landbau ist unser Leitbild. Diesen werden wir umfassend und stärker fördern. Die konventionelle Landwirtschaft werden wir weiter dabei unterstützen, deutlich umweltverträglicher zu produzieren und Nutztiere nach den Maßgaben des Tierschutzrechtes zu halten.Für eine erfolgreiche Verbindung von Landwirtschaft und Naturschutz ist es aber auch zentral, dass Förderbedingungen flexibler werden, um sich verändernde Bedingungen in der Natur angemessen zu berücksichtigen. Festgeschriebene Zeiten z.B. für die Mahd sind in der Klimakrise, in denen Vegetationsperioden sich immer weiter verschieben, nicht zeitgemäß. Die Androhung für Landwirt*innen bei geringen Abweichungen am Ende eines Förderzeitraums die komplette Rückzahlung der Fördermittel fürchten zu müssen, verhindert kluges Handeln. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN setzt sich daher dafür ein, dass Förderbedingungen individueller und flexibler auf die Bedingungen vor Ort ausgerichtet sind. Denn Natur ist vielfältig und jedes Jahr anders, sie folgt nicht bürokratischen Regeln.Unser langfristiges Ziel ist eine nachhaltige Landwirtschaft für Thüringen, die im Einklang mit Umweltschutz und Tierschutz und den wirtschaftlichen Interessen der Erzeuger*innen existiert. Zu guter Letzt heben wir hervor, wie wichtig es ist, dass der Strukturwandel weg von Produkten aus industrieller Massentierhaltung durch Anpassungsmaßnahmen begleitet wird. Hierbei ist ein Ansatzpunkt die Subventionierung von lokal produzierten pflanzlichen Produkten.

Industrielle Massentierhaltung beenden

Die industrielle Massentierhaltung ist einer der größten Klimakiller weltweit. Etwa 20 Prozent der Treibhausgas-Emissionen werden in der Landwirtschaft verursacht, zum Großteil in der Massentierhaltung. Deswegen setzen wir uns für ein Ende der industriellen Massentierhaltung und für eine Reduktion der ressourcenintensiven Fleischproduktion ein. Bereits jetzt engagieren sich Zuchtbetriebe in Thüringen für das Wohlergehen ihrer Tiere. Aber es gibt noch zu viele Tierfabriken, in denen beispielsweise viele tausend Schweine auf engem Raum leben – mit gerade einmal 0,75 m^2 Platz pro Tier. Legehennen steht mancherorts nur ein Lebensraum von einer DIN-A4-Seite zur Verfügung. In solchen Anlagen werden immer wieder Verstöße gegen den Tierschutz angezeigt, wird das Tierschutzrecht leider immer wieder eklatant missachtet. Das ist ein strukturelles Problem. Dagegen wehren sich auch immer mehr Erzeuger*innen. Gemeinsam mit ihnen werden wir einen Pakt für artgerechte durch regionale Futtermittel abgesicherte Tierhaltung vereinbaren und verbindliche Grenzen für die Tierhaltung an einem Standort festlegen. Der Pakt soll dabei sowohl ein mehr an Tierschutz als auch eine Existenzsicherung für die Erzeuger*innen bieten. Durch ausführliche Beratung wollen wir ihnen helfen, ihre Betriebe umzubauen und für die Zukunft zu sichern. Die Haltungsform muss sich den Tieren anpassen, nicht umgekehrt. Das bedeutet: mehr Platz im Stall und im Auslauf, Weidehaltung auch von Milchvieh, artgerechtere Lebensbedingungen mit Beschäftigungsmöglichkeiten, keine Amputationen und Qualzuchten, tiergerechte Fütterung ohne versteckte Antibiotikagaben. Der Einsatz von Reserveantibiotika muss schon im Interesse unserer eigenen Gesundheit beendet werden. Wir befördern dazu einen engen Austausch mit den Veterinärämtern, um Informationen über Regelverstöße bei der Tierhaltung transparenter zu machen. Wir streben an, eine unabhängige Beschwerdestelle für Verstöße gegen den Tierschutz einzuführen.

Wir werden die Tierschutzkontrollen durch eine Stärkung der Behörden auf der Landes- und kommunalen Ebene ausbauen und in der Fläche unterstützen und dafür sorgen, dass angezeigte Verstöße gegen das Tierschutzgesetz gezielter und schneller geahndet werden. Dazu müssen die Veterinärämter bessere finanzielle und personelle Ausstattung bekommen.

Der aktuelle Entwurf einer „Thüringer Tierwohlstrategie“ ist nur ein erster Schritt hin zu weniger Leid in unseren Ställen. Deshalb werden wir mit allen Beteiligten den Diskussionsprozess weiterführen, der Probleme ehrlich benennt und Lösungsansätze aufzeigt. Für Betriebe, die im Sinne einer artgerechten Haltung umbauen, ermöglichen wir Förderung durch ein Stallumbauprogramm. Auch die Einführung von weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Haltungs- und Lebensbedingungen der Tiere, wie zum Beispiel der Verzicht auf Kastenstände und der Verzicht auf das Kürzen der Ringelschwänze bei Schweinen, werden wir fördern. In Zukunft wollen wir, dass das Land Thüringen nur noch Unternehmen fördert, die die im Pakt für artgerechte Tierhaltung vereinbarten Kriterien für den Tierschutz und artgerechte Haltung einhalten. Wir stärken zudem die Mitbestimmungsrechte der Bürger*innen und Kommunen bei der geplanten Errichtung oder Erweiterung von Tierhaltungsanlagen.

Wir wollen die grünlandgebundene Mutterkuh-, Schaf- und Ziegenhaltung weiter fördern und erhalten. Die in Thüringen neu etablierte Schaf- und Ziegenprämie ist dazu ein erster wichtiger Schritt. Die Einführung einer Förderung für den

Weidegang von Milchkühen und Stroh-Einstreu für Mastschweine sind erforderliche weitere Schritte hin zu einer artgerechteren Tierhaltung.

Verbraucher*innen sollen die Wahl haben. Damit sie an der Ladentheke auf den ersten Blick erkennen, unter welchen Umständen Schweine, Hühner oder Kühe gehalten wurden, sprechen wir uns für eine einheitliche und verpflichtende Kennzeichnung tierischer Produkte aus.

Wir GRÜNE unterstützen alternative, hofnahe Schlachtungen, insbesondere auch von Weidetieren. Die Förderung mobiler Schlachteinheiten und ein enges Netz dezentraler Schlachtstätten sind hierfür der Schlüssel und auch kleine, regionale Schlachtstätten müssen finanziell unterstützt werden. Zudem soll das Land zeitlich befristet die Kosten der Ökokontrolle für Schlachthöfe übernehmen, um zusätzliche Bio-Schlachtkapazitäten zu schaffen. Lebendtiertransporte sollen eine Höchstgrenze von vier Stunden oder 150 Kilometer nicht überschreiten. Prekäre Beschäftigung in Schlachthöfen muss der Vergangenheit angehören.

Nachhaltige Landwirtschaft

Naturverträgliche Landwirtschaft ist unser Leitbild. Daher wollen wir den Öko-Landbau besonders fördern. Sein Flächenanteil soll bis 2024 auf 10 Prozent und bis 2030 auf 20 Prozent der Anbaufläche in Thüringen steigen. Wir machen uns dafür stark, dass auch Kommunen ihre landwirtschaftlichen Flächen an ökologisch wirtschaftende Betriebe verpachten. Eine Anhebung der Flächenprämien für Ökoumstellbetriebe kann hier einen Anreiz bieten. Wir wollen damit auch die steigende Nachfrage nach Bioprodukten aus der Region bedienen. Konkret wollen wir die Existenzgründung von Biobetrieben stärker fördern, Junglandwirt*innen stärker unterstützen und die Flächenverfügbarkeit insbesondere für kleine Betriebe deutlich verbessern.

Wir werden uns auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die Umschichtung von Geldern aus der EU-Agrarförderung von der rein flächenbezogenen ersten Säule in die maßnahmenbezogene zweite Säule maximal ausgeschöpft wird und gegebenenfalls durch umweltbezogene Maßnahmen und Konditionen in der ersten Säule verstärkt wird. Ökologisch wirtschaftende Betriebe sollen bei öffentlichen Ausschreibungen bevorzugt berücksichtigt werden. Die ÖkoInvest-Förderung wollen wir ausbauen. Ökomodellregionen und Biokommunen, Initiativen zur rein pflanzlichen und zur solidarischen Landwirtschaft haben unsere Unterstützung. Über die Qualität Thüringer Bioprodukte soll man in Deutschland reden, wir wollen deshalb die Vermarktung und die Verarbeitung von Thüringer Biospezialitäten stärker fördern. Besonders wollen wir die Produktion lokaler, pflanzlicher und klimaneutraler Lebensmittel fördern, um die Thüringer Landwirtschaft breit für die Zukunft aufzustellen.

Bäuerlich-ökologische Landwirtschaft schützt die Artenvielfalt und das Klima. Es ist unser Ziel, dass die Thüringer Landwirtschaft bis spätestens 2040 klimaneutral wirtschaftet. Durch gezielten Humusaufbau kann sie sogar einen Beitrag leisten, Kohlenstoff aus der Luft zu binden und Klimagase zu reduzieren. Gleichzeitig wird dadurch die Bodenqualität und damit die Biodiversität verbessert. Wir werden deshalb prüfen, ob für die Förderung EU-Mittel oder Mittel aus der Versteigerung von CO2-Emissionszertifikaten genutzt werden können. Thüringen hat bereits damit begonnen, die Klimaanpassung durch Förderung von Bewässerungssystemen zu ermöglichen. Das wollen wir fortsetzen und ausbauen. Wir streben in Thüringen geschlossene Nährstoff- und Betriebskreisläufe an. Dies

bedeutet, dass das Futter für die Tiere auf den betriebseigenen Flächen erzeugt wird und die tierischen Ausscheidungen wieder auf den betriebseigenen Flächen als organischer Dünger ausgebracht werden. Hierfür ist eine gute Relation zwischen Flächenausstattung der Betriebe und Anzahl der gehaltenen Tiere notwendig.

Die Ausbildung im Bereich der ökologischen Landwirtschaft an den Ausbildungseinrichtungen werden wir fördern. Ebenso werden wir Betriebe mit einer gezielten Beratung unterstützen, die den Wechsel von konventioneller zur ökologischen Landwirtschaft vollziehen wollen. Bei der Nachwuchsförderung wollen wir erreichen, dass Landwirt*innen in ihrer Ausbildung ein umfassendes Bild der ökologischen Landwirtschaft kennenlernen.

Wir wollen, dass es auf den Feldern wieder summt und brummt vor lauter Bienen und andern Insekten. Neonicotinoide und Totalherbizide mit dem Wirkstoff Glyphosat müssen deshalb so schnell wie möglich von unseren Böden verschwinden. Unter anderem wollen wir eine Thüringer Totalherbizid-Reduzierungs-Strategie erarbeiten. Bäuer*innen und Betriebe erhalten eine Unterstützung bei der Erstellung von Pestizidreduktionsplänen.

Wir lehnen Gentechnik in der Landwirtschaft ab. Thüringen ist bereits Mitglied im Netzwerk der gentechnikfreien Regionen Europas, dies wollen wir stärker nutzen, um eine naturnahe Landwirtschaft voranzubringen. Moderne Techniken wie „Smart Farming" können uns beim Erreichen dieser Ziele helfen und sollen deshalb gefördert werden, wenn sie ökologisch nachhaltig und unter Beachtung der Datensouveränität konzipiert werden.

Wir wollen in Thüringen die Hofnachfolge bestehender landwirtschaftlicher und gärtnerischer Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe sichern und die Gründung neuer bäuerlicher Betriebe ermöglichen. Hofnachfolger*innen und Existenzgründer*innen sollen umfassend beraten werden, bevorzugt Zugang zu Land erhalten und eine gezielte finanzielle Förderung erfahren. Zu diesem Zweck wollen wir die Genehmigungspflicht für den Kauf landwirtschaftlicher Grundstücke anheben und die Thüringer Landgesellschaft in die Lage versetzen, Flächen auf zehn Jahre zu bevorraten. Die Vergabe öffentlicher Flächen (Landesflächen und „weiße Flächen" durch die Thüringer Landgesellschaft) soll vorrangig an Betriebe mit hohem Arbeitseinsatz und hoher Wertschöpfung pro Hektar, mit hohen Standards für Tierhaltung beziehungsweise an Junglandwirt*innen und Biobetriebe erfolgen.

Auch die Streuobstwiesen mit ihrem Bestand an alten Obstsorten leisten einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Wir werden eine Strategie entwickeln, um deren Verdrängung entgegenzuwirken, und ein Programm für die Nutzung und Pflege entwickeln. Gleiches gilt für Saumstrukturen an Wegrändern. Die unerlässliche Pflege von Streuobstwiesen, die weitestgehend von Ehrenamtlichen getragen wird, sollten wir als Gesellschaft stärker würdigen. Als Grüne setzen wir uns deshalb dafür ein, dass Maßnahmen wie die Kartierung von Arten auch in Thüringen durch kleine Aufwandsentschädigungen nach dem Vorbild anderer Bundesländer bezahlt werden. Mit einem Förderprogramm wollen wir die Kommunen darin unterstützen, ehemals vorhandene Wege wieder zur Biotopvernetzung und Landschaftsgestaltung zu nutzen. Wir wollen die Neuanpflanzung und Pflege von Weidebäumen als Schattenspender für Weidetiere, Habitate für Insekten und Vögel sowie zur Landschaftsgestaltung fördern und ein Programm zur Förderung der Planung, Pflanzung, Pflege und Eigentümerentschädigung bei der Neupflanzung von Hecken

auf den Weg bringen. Angesichts des dramatischen Verlustes an Insekten werden wir in den ersten 100 Tagen in einer kommenden Legislatur ein Insektenschutz-Sofortprogramm erarbeiten. Handeln ist dringender denn je. Deshalb wollen wir die relevanten Akteur*innnen an einen Tisch holen und eine Strategie auf den Weg bringen, Insektenlebensräume in Offenland, Wäldern, Brachen, Gewässern und Siedlungen qualitativ zu verbessern. Es geht unter anderem um den gezielten Einsatz von Fördermitteln auch in der Stadt.

Mildere Winter und weite Agrarlandschaften begünstigten in 2020 den rasanten Anstieg der Mäusepopulation. Diese Situation betrifft - gleich ob konventionell oder öko - alle Betriebe. Wir wollen gemeinsam mit den Landwirt*innen flexible und umweltverträgliche Lösungen für solche Situationen finden. Dafür brauchen wir zukünftig einen engen Dialog zwischen Landwirt*innen und Naturschutzorganisationen, als runden Tisch mit den örtlichen Natura2000 Stationen. Für uns als Grüne steht fest, dass der vom Aussterben bedrohte Feldhamster nicht Giftködern zum Opfer fallen darf. Deshalb halten wir an der so genannten Gutachter-Lösung fest. Zukünftig führt kein Weg mehr an nachhaltigen Wirtschaftsweisen vorbei, um solche Situationen im Vorfeld schon abzumildern. Wir müssen Beutegreifern wieder mehr Lebensräume schaffen und ihnen den Weg ins Feld verkürzen. Daher fordern wir ein Hecken-Programm, das die Heckenpflege in Thüringen aktiv finanziell unterstützt. Wir brauchen eine Bereitschaft für diese wichtigen Elemente in unserer Kulturlandschaft. Weiterhin soll die Schädlingsbekämpfung durch Fruchtfolgen und kleinere Flächenstrukturen avisiert werden.